



Kanton Zürich  
Baudirektion  
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft



# Neobiota im Kanton Zürich

Newsletter  
Nr. 2/20

Information für  
Neobiota-Kontaktpersonen  
Juni 2020

## Viel los im Sommer in Sachen Neobiota

Die Vegetation ist bereits in vollster Pracht. Mit dem Gedeihen der Vegetation wurden auch die Insekten sehr geschäftig. Besonders Blüten locken viele nektarsuchende Insekten wie Bienen, Schmetterlinge, Falter und Co. an. Zudem dienen die Pflanzen den Larven-, Raupen-, und Puppenstadien dieser Insekten als Kinderstube und Futterpflanzen. Invasive Neophyten kommen für viele Insekten jedoch nicht in Frage. Wir stellen vier Beispiele aus der Schweiz und dem Ausland vor, die deutlich machen, dass invasive Neophyten für Insekten Nachteile bringen können. Mit Freude informieren wir Sie über die grosse Informationskampagne «Aquatische Neobiota als unbemerkte Fracht», die am 13. Mai 2020 startete. Zudem bieten wir den Gemeinden in verschiedenen Bereichen neue Unterstützung an und stellen Ihnen Hilfsmittel für Ihre Arbeit vor. Weiter laden wir Sie herzlich zu unserem Praxis Seminar 2020 ein.

Links: Schmetterlinge (hier Admiral) werden zwar vom Sommerflieder angezogen, aber die Pflanze ist keine geeignete Futterpflanze für darauf geschlüpfte Raupen.



Rechts: Feuriger Perlmutterfalter auf einheimischem Gewöhnlichem Natternkopf

© ALN/FNS

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Hintergrundinformation: Insekten und invasive Neophyten</b>	<b>2-3</b>
1.1 Schmetterlinge profitieren nicht von invasiven Neophyten	2
1.2 Auch für Raupen keinen Nutzen	2
1.3 Ob in der Luft oder am Boden: Insekten bevorzugen einheimische Pflanzen	2
1.4 Schlussfolgerungen und Erklärungen	3
<b>2. Infokampagne «Aquatische Neobiota als unbemerkte Fracht»</b>	<b>3</b>
2.1 Schädliche Muscheln & Co. - Achtung beim Gewässerwechsel	3
<b>3. Unterstützung für Gemeinden</b>	<b>4</b>
3.1 Text und Bildvorlagen für Zeitungsartikel	4
3.2 Beratungen in Sachen Knöterich: Vorankündigung	4
3.3 Ausstellungselemente zum Ausleihen	4
<b>4. Augen auf! Zwei Hilfsmittel für die Neophytenjagd</b>	<b>5</b>
4.1 Pl@ntNet App: Ein paar Klicks und die Pflanze ist identifiziert	5
4.2 Buchveröffentlichung «Flora des Kantons Zürich»	5
<b>5. Aktuelle Neophyten in der Natur</b>	<b>6</b>
<b>6. Veranstaltungen</b>	<b>7-8</b>
6.1 Basis Seminar 2020: Einführung ins Thema Neobiota	7
6.2 Praxis Seminar 2020 - Ausschreibung	7

# 1. Hintergrundinformationen Insekten und invasive Neophyten

Warum gebietsfremde Arten weltweit ein Problem sind, erfahren Sie jeweils in der neuen Rubrik «Hintergrundinformationen» in unserem Rundmail. Hier berichten wir über Forschungsergebnisse aus dem Bereich Neobiota und bringen Beispiele und Erklärungen, die aufzeigen, was das Problem mit gebietsfremden (invasiven) Organismen ist.

## 1.1 Schmetterlinge profitieren nicht von invasiven Neophyten

Ein Forscherteam aus der Schweiz hat den Einfluss von invasiven Neophyten auf die Artenvielfalt von Schmetterlingen untersucht. Zwischen 2007 und 2011 wurden Schmetterlinge und Pflanzen an 393 Standorten in der Schweiz erhoben. Es wurden insgesamt 1916 Pflanzenarten, davon 31 invasive Neophyten-Arten, und 187 Schmetterlingsarten gezählt. Die Forscher fanden heraus, dass keine Schmetterlingsart sichtlich von den invasiven Pflanzen profitiert hat. 24% der Schmetterlingsarten kamen sogar weniger häufig an Standorten mit vielen invasiven Neophyten-Arten vor. Dabei handelt es sich vor allem um Schmetterlinge, die weniger mobil und sehr standortstreu sind. Sie können im Gegensatz zu den mobileren Schmetterlingsarten, nicht auf Standorte mit den gewohnten Wirtspflanzen ausweichen.

Quelle: Gallien, L., et al. 2017: «Invasive plants threaten the least mobile butterflies in Switzerland.» Diversity and Distributions

## 1.2 Auch für Raupen keinen Nutzen

In Amerika verglichen Forscher die Raupen-Artenvielfalt zwischen Hecken mit einheimischen Pflanzen und Hecken mit hauptsächlich invasiven gebietsfremden Pflanzen. Obwohl beide Heckenformen eine gleich hohe Artenvielfalt an Pflanzen hatten, wurden bei Hecken mit invasiven Neophyten 91% weniger Raupen-Individuen und 68% weniger Raupen-Arten gefunden. Zudem wurden fünfmal weniger Schmetterlinge in diesen Hecken als in den Hecken mit einheimischen Pflanzen gefunden. Insekten sind sehr abhängig von ihren gewohnten Wirtspflanzen und die Wirtspflanzen können nicht beliebig ersetzt werden.

Quelle: Richard, M., et al. 2019: «Introduced plants reduce species interactions.» Biological Invasions.

Neophyten als Heckenpflanzen (von links nach rechts):

Kirschlorbeer  
Baumwürger  
Henrys Geissblatt



Einheimische Alternativpflanzen für Hecken (von links nach rechts):

Pfaffenhütchen  
Stechpalme  
Rote Heckenkirsche  
Wolliger Schneeball  
Hundsrose



## 1.3 Ob in der Luft oder am Boden: Insekten bevorzugen einheimische Pflanzen

In Grossbritannien fanden Forscher heraus, dass einheimische Pflanzen attraktiver für bestäubende Insekten sind, als nicht einheimische. Es fliegen generell nicht weniger Insekten-Individuen die Neophyten an, jedoch werden durch einheimische Pflanzen mehr verschiedene Arten von Bestäubern angelockt.

Eine andere Studie untersuchte die Auswirkungen der Ausbreitung der amerikanischen Kermesbeere (*Phytolacca americana*) in Rheinland-Pfalz auf bodenbewohnende Insekten und Spinnentiere. Mit Fallgruben wurden die Tiere gefangen und deren Häufigkeiten zwischen den Standorten mit und ohne amerikanische Kermesbeere verglichen. Laufkäfer und Grillen (besonders *Nemobius sylvestris*) waren weniger häufig an den Standorten mit Kermesbeere-Beständen, während Milben jedoch häufiger waren.

Quellen: Rollings, R., und Goulton, D. 2019: «Quantifying the attractiveness of garden flowers for pollinators.» Journal of Insect Conservation.  
Schirmel, J. 2020: «Differential effects of American pokeweed (*Phytolacca americana*) invasion on ground-dwelling forest arthropods in southwest Germany.» Biological Invasions.



**Amerikanische Kermesbeere (*Phytolacca americana*)**

**Links: Blätter mit Blüten  
Mitte: Früchte  
Rechts: Bestand im Wald**



#### 1.4 Schlussfolgerungen und Erklärungen

Das Ökosystem so wie wir es heute kennen, hat sich über einen sehr langen Zeitraum entwickelt. Es hat sich stetig verändert und wurde durch vorherrschende klimatische Bedingungen, Kontinentalverschiebungen und durch die Bildung und Auflösung natürlicher Barrieren (zum Beispiel Gletscher und Gebirgsketten) beeinflusst. Diese, man nennt sie «evolutive Vorgänge», sind jedoch meist sehr langsam. Somit konnte sich das gesamte Ökosystem, inklusive Pflanzen samt ihren Bestäubern und Fressfeinden, anpassen oder auch wandern, um passende Lebensräume zu erreichen. Nach der letzten Eiszeit haben sich beispielsweise die Gletscher langsam zurückgezogen oder sind gar ganz verschwunden. Die vom Eis freigelegten Flächen wurden dann langsam von Pflanzen und Tieren von den umliegenden Regionen natürlich besiedelt. Empfehlenswerter Artikel zum Thema <https://www.nzz.ch/article7AC85-1.480773>.

Durch den seit 1492 (Entdeckung Amerikas) zunehmenden globalen Handelsverkehr, wurden jedoch einzelne Arten verschleppt oder bewusst an einem anderen Ort in der Welt eingeführt. Pflanzen wurden so sehr schnell und über weite Distanzen in Gebiete ausserhalb ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes gebracht. Diese Pflanze gedeihen in der neuen Region somit ohne ihre an sie angepassten Bestäuber und Fressfeinde. Wiederum können die Bestäuber oder Fressfeinde in dieser neuen Region oftmals nichts mit der «neuen» Pflanze anfangen und sie wird in ihrer Ausbreitung weniger kontrolliert. Es braucht meist eine sehr lange Zeit bis sich Insektenarten an eine neue Pflanze angepasst haben und sie als Nahrungsquelle, etc. nutzen. Bis diese Anpassung stattgefunden hat, sind eventuell schon einige Insektenarten verschwunden, wenn sie nicht genügend einheimische Pflanzen zum Ausweichen haben.

Inputs für nützliche Wildsträucher, -blumen und -bäume für verschiedene Schmetterlingsarten können Sie sich in der Broschüre «Pflanzen für Schmetterlinge: Nektarpflanzen für Schmetterlinge, Futterpflanzen für Raupen» holen. Die ist hier Broschüre erhältlich: [info@butterflybreeders.ch](mailto:info@butterflybreeders.ch) / [www.aerarium.ch](http://www.aerarium.ch), 1 Exemplar kostet CHF 5.00 (Mengenrabatte sind möglich).

**Aber auch hier gilt:** Wenn Sie sich für eine Pflanze entschieden haben, sollten Sie vorher am besten unter der Website [www.floretia.ch/einheimisch](http://www.floretia.ch/einheimisch) kontrollieren, ob die Pflanze in Ihrer Region heimisch ist. Zusätzlich werden Ihnen dann auch noch weitere nützliche Alternativpflanzen für Schmetterlinge und andere Tiere vorgeschlagen.



## 2. Infokampagne «Aquatische Neobiota als unbemerkte Fracht»

### 2.1 Schädliche Muscheln & Co. - Achtung beim Gewässerwechsel

Eingeschleppte Tiere und Pflanzen können im Wasser grosse Schäden anrichten. Eine wichtige Rolle spielt daher die Sensibilisierung von Fischern und Wassersportlern. Da sie unbeabsichtigt gebietsfremde Arten aus anderen Gewässern einschleppen können, ist es wichtig, dass sie einige Verhaltensregeln beachten. Eine Kampagne des AWEL erinnert daran, dass Sorgfalt gefragt ist, wenn Wassersport- und Fischereigeräte von einem Gewässer ins nächste mitgenommen werden. Seit dem Mai machen Plakate an diversen Einwasserungsstellen im Kanton Zürich auf das richtige Verhalten aufmerksam.

Wir stellen überdies einen Koffer mit Informations- und Anschauungsmaterial zum Ausleihen zur Verfügung. Fachleute der Sektion Biosicherheit unterstützen auf Anfrage Weiterbildungen und Standaktionen. Anfragen, Koffer-Ausleihen und Bestellung von Faltblättern können unter [neobiota@bd.zh.ch](mailto:neobiota@bd.zh.ch) getätigt werden. Weitere Informationen: [www.zh.ch/unbemerkte-fracht](http://www.zh.ch/unbemerkte-fracht)



**Plakatkampagne entlang von Gewässern.**



**Grosser Höckerflohkrebs und Zebrauscheln**

## 3. Unterstützung für Gemeinden

### 3.1 Text und Bildvorlagen für Zeitungsartikel

Einige Gemeinden haben in ihren Lokalzeitungen bereits Berichte über invasive Neobiota gebracht und wir begrüßen das grosse Engagement vieler Gemeinden und freiwilligen Helfer sehr. Herzlichen Dank für Ihren Einsatz, um die Schäden durch invasive Neobiota im Kanton Zürich zu minimieren.

Für Gemeinden, die noch keine solchen Texte verfasst haben, haben wir nun eine weitere Hilfestellung für Sie, um die Bevölkerung in Ihrer Gemeinde zu sensibilisieren. Der Autor des Globi Buches zu invasiven Neophyten, Atlant Bieri, hat unsere Textvorlagen für Zeitungsartikel überarbeitet. Diese Vorlage-Artikel können ganz leicht an die Gemeinde-Tätigkeiten angepasst werden und dann direkt den Zeitungen, inkl. Bildern, zur Verfügung gestellt werden.

### 3.2 Beratungen in Sachen Knöterich: Vorankündigung

Der Japanische Staudenknöterich zählt zu den schlimmsten invasiven Neophyten. Seine Bekämpfung ist schwierig und oftmals sehr teuer. Aus diesem Grund ist es entscheidend, neue Bestände auf jeden Fall zu verhindern. Dazu wiederum ist es wichtig, dass man «seine» Bestände kennt und weiss, wie «gefährlich» sie sind, denn nicht jeder Bestand hat das gleiche Verbreitungsrisiko. Da der Knöterich hierzulande (noch) nicht versamt, breitet er sich hauptsächlich über unterirdische Pflanzenteile aus, entweder bei Hochwasser (entlang von Gewässern) oder bei Bauarbeiten (überall sonst).

Nicht immer muss ein Bestand teuer ausgebaggert werden, um das Verbreitungsrisiko zu senken und seinen ökologischen Schaden zu verringern. Für viele Betroffene ist es jedoch nicht einfach, bei unterschiedlichen Beständen die jeweils am besten geeigneten Massnahmen zu treffen und unter zahlreichen Beständen jenen zu erkennen, der besonders dringenden Handlungsbedarf erfordert.

Aus diesem Grund bietet das AWEL den Gemeinden des Kantons Zürich die Beratung durch einen Fachspezialisten an. Das AWEL wird dazu eine Liste mit zugelassenen Fachbüros veröffentlichen. Die Gemeinden sind bei der Auswahl des Fachbüros frei, die Beratung erfolgt vor Ort in den Gemeinden, anhand der konkreten Bestände. Ziel ist, die problematischen Bestände einer Gemeinde zu identifizieren, Massnahmen zur Risikoverminderung vorzuschlagen und allgemein in den Gemeinden das Wissen über den Knöterich zu verbessern. Die Kosten der Beratung trägt das AWEL, eine Sanierungspflicht ergibt sich nicht daraus. Die Gemeinden müssen sich allerdings verpflichten, anlässlich des Beratungstages ihre Knötericheinträge im kantonalen Neophyten-WebGIS zu aktualisieren. Das AWEL wird die Gemeinden demnächst einladen, sich für solche Beratungen anzumelden. Das Projekt ist auf die Jahre 2020-2023 befristet.

### 3.3 Ausstellungselemente zum Ausleihen

Seit letztem Frühling besteht in Dietikon die Ausstellung (G)Artenvielfalt, die vom AWEL initiiert wurde. In der Ausstellung zeigt das AWEL auf einem Rundgang anhand konkreter Beispiele, was die Probleme einzelner invasiver Neophyten sind und was Privatpersonen tun können. Das AWEL hat nun ein Set der in der Ausstellung verwendeten Schautafeln nachproduzieren lassen, um sie den Gemeinden für eigene Ausstellungen zur Verfügung zu stellen. Eine Übersicht der Inhalte findet sich im Anhang dieses Rundmails. Die Schautafeln sind so ausgelegt, dass sie sowohl im Innen- als auch im Aussenbereich aufgestellt werden können. Sie können beispielsweise an eine Wand angelehnt (mit Rutschsicherung) oder mit einem Plakatständer der Gemeinde aufgestellt werden.

Ebenfalls kann das AWEL den Gemeinden Gitterelemente zur Verfügung stellen, mit denen Pflanzen vor Ort ausgestellt werden können. Die Ausleihe sowohl der Schautafeln als auch der Gitterelemente ist für die Gemeinden kostenlos, sie sind jedoch für den Transport vom und ins Lager des AWEL verantwortlich. Informationen und Reservationen unter [neobiota@bd.zh.ch](mailto:neobiota@bd.zh.ch) oder 043 259 32 60.



Blühender Japanknöterich



Ausbreitung durch unterirdische Pflanzenteile, wie Rhizome



Verschleppung durch ungereinigte Maschinen (hier verschmutzte Raupen)



Asiatischer Staudenknöterich *Reynoutria* spp.

Woher kommt er?



Was ist das Problem?

Grosse Reibestände verringern die Biodiversität und können Infrastruktur beschädigen. Zudem verringern sie den Wert von Grundstücken und verursachen entlang von Gewässern eine erhöhte Eutrophierung, da sie überirdische Pflanzenteile im Winter absterben.

Wie verbreitet er sich?

Die Art bildet neue Bestände, wenn bei Erdbearbeiten oder entlang von Gewässern bei Hochwasser Pflanzenteile verschleppt oder abgeworfen werden.

Was machen der Kanton und die Gemeinden?

Kantonale Gewässer werden regelmässig kontrolliert und Neubestände entfernt. Für Bauarbeiten gelten Auflagen, die eine Verschleppung verhindern sollen. In Privatgärten sind im engen Austausch mit den Gemeinden versucht der Kanton den Knöterich langfristig zu tilgen.

Links: Sommerflieder mit Schautafel

Mitte: Schautafel im Schaugarten in Dietikon

Rechts: Beispiel einer Schautafel





## 4. Augen auf! Zwei Hilfsmittel für die Neophytenjagd

### 4.1 Pl@ntNet App: Ein paar Klicks und die Pflanze ist identifiziert

Zur einfachen und schnellen Artbestimmung von Pflanzen vor Ort empfehlen wir Ihnen die App «Pl@ntNet». Wir haben die App kürzlich ausprobiert und sind begeistert. Die Pflanze einfach mit dem Smartphone fotografieren und die App bestimmt die Art anhand der Blüten, Blätter oder der Wuchsform. Es werden einem jeweils mehrere mögliche Arten angezeigt, wobei die oberste meist korrekt ist. Wenn Sie auf die angezeigten Pflanzennamen klicken, erscheinen etliche Bilder der Pflanze zum Vergleichen. Zudem werden zusätzliche Informationen angezeigt wie die dazugehörige Wikipedia-Seite der Pflanze und Verbreitungskarten. Nachprüfen der Angaben ist natürlich trotzdem unerlässlich.

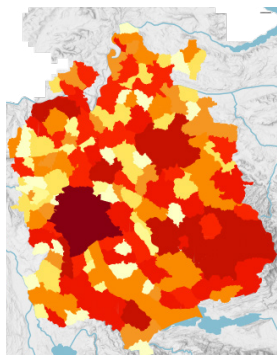


### 4.2 Buchveröffentlichung «Flora des Kantons Zürich»

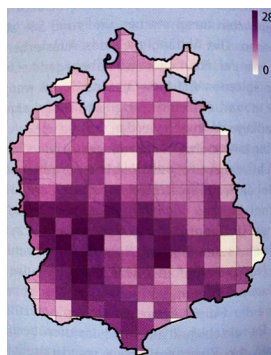
Genau richtig zur warmen Jahreszeit erschien das Buch «Flora des Kantons Zürich» der Zürcherischen Botanischen Gesellschaft. Fast zehn Jahre lang wurden von Fachleuten und 200 Ehrenamtlichen Felddaten erhoben, recherchiert, Literatur und Herbarien ausgewertet, Fotos und Texte erstellt. Der Kanton Zürich hat dabei als Partner das Projekt unterstützt. Es resultierte ein wunderbares Buch mit Artporträts und Verbreitungskarten von 1750 Pflanzenarten des Kantons Zürich. Laut Buch gibt es im Kanton 283 Neophyten-Arten, wobei 38 davon invasiv sind. Im Vergleich dazu, gibt es 1296 einheimische Arten. Neophyten sind in städtischen Gegenden wesentlich häufiger als auf dem Land. Die invasiven Arten sind jedoch in beiden Gebieten etwa gleich häufig. Die am häufigsten invasiven Neophyten im Kanton Zürich sind das Einjährige Berufkraut und die Spätblühende Goldrute. Die Erhebung zeigt auch, dass sich fast die Hälfte (46%) der invasiven Neophyten auf ruderalen Standorten wohlfühlen, da diese Flächen meist frei von Konkurrenten sind und sich die Neophyten dort ungestört ansiedeln können. Laut Buch breiten sich Neophyten in der Natur eher durch verwildernde Gartenpflanzen und Saadmischungen aus als durch unbeabsichtigtes Verschleppen. Besonders interessant für Gemeinden ist auch die Website [www.florazh.ch](http://www.florazh.ch). Hier können Sie nach einheimischen sowie gebietsfremden Pflanzenarten suchen und schauen ob die Pflanze in Ihrer Gemeinde vorkommt. Unter [www.florazh.ch/index.php/karte/statistik](http://www.florazh.ch/index.php/karte/statistik) können Sie zudem Excel-Listen mit einer Pflanzenliste Ihrer Gemeinde herunterladen. Klicken Sie dafür auf Artenliste > Nach Gemeinden > entsprechende Gemeinde auf der Karte auswählen. Danach rechts oben auf Excel klicken.



Links: Anzahl Pflanzen-Arten pro Gemeinde (dunkelrot am meisten Arten, hellgelb wenig Arten)



Mitte: Räumliche Verteilung Anzahl invasiver Neophyten (dunkel violett am meisten invasive)



Rechts: *Bunias orientalis* ist ein seltener Neophyt im Kanton Zürich

Links und Mitte: Amerikanische Goldrute und Einjähriges Berufkraut sind die häufigsten invasiven Neophyten im Kt ZH



Rechts: Sommerflieder ist ein häufiger invasiver Neophyt im Kanton Zürich



## 5. Aktuelle Neophyten in der Natur

Unter dieser Rubrik machen wir jeweils auf invasive Arten aufmerksam, die im Kanton Zürich gerade gut zu erkennen sind: «alte Bekannte» für neue Neobiota-Kontaktpersonen und «eher unbekannt, aber mit invasivem Potenzial» stellen wir Arten vor, die noch auf keiner Liste sind, aber doch an gewissen Standorten im Kanton Zürich verwildern. Kennen Sie weitere solche potenziell invasive Arten? Dann melden Sie uns diese bitte, am besten mit Bildern und Standort: [neobiota@bd.zh.ch](mailto:neobiota@bd.zh.ch)

**Alte Bekannte,  
stark verbreitet**

**Robinie** (*Robinia pseudoacacia*)



**Armenische Brombeere** (*Rubus armeniacus*)



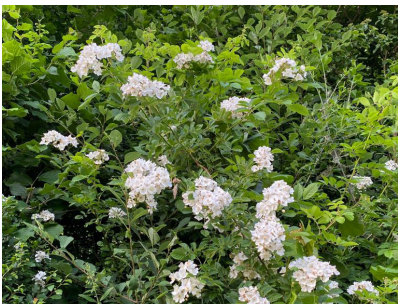
Die Pflanze ist besonders gut an den Stacheln mit roter Basis, sowie an den dicken Jungtrieben zu erkennen.

**Reminder Riesenhärenklau.** Bestände sind im Moment gut erkennbar (Bilder unten sind von letzter Woche). Sobald Sie einen Bestand erfolgreich bekämpft haben und dieser nach mehrjähriger Nachkontrolle nicht mehr wächst, bitte nicht vergessen: im GIS als «eliminiert» nachführen.



**Kirschchlorbeer.** Dieser hat bereits geblüht. Um die Ausbreitung von Kirschchlorbeer zu verhindern, sollten jetzt die Blütenstände vor dem Versamen oder die Fruchtstände vor der Reife geschnitten werden.

**Büschel-Rose, Vielblütige Rose, Rispen-Rose** (*Rosa multiflora*)



Momentan ist diese Pflanze in voller Blüte und deshalb die beste Zeit sie zu erkennen. Sie ist in der Schweiz noch nicht als invasiv gelistet, aber sie scheint an einigen Standorten im Kanton Zürich zu verwildern und zeigt invasives Potential. Ihre einzelnen, 2-3 cm kleinen Blüten sind charakteristisch zu Rispen gebüschelt.

### Informationsquellen für Neobiota-Kontaktpersonen

– Hilfsmittel, Unterlagen zur Konzepterarbeitung und nützliche Kontakte finden Sie auf [www.neobiota.zh.ch](http://www.neobiota.zh.ch) -> [Gemeinden](#)

– Info- und Bekämpfungsmerkblätter finden Sie auf: <https://www.infoflora.ch/de/neophyten/listen-und-infoblätter.html> und [www.cercleexotique.ch](http://www.cercleexotique.ch) (ehemals AGIN)

– Info-Flyer und das Handbuch «Praxishilfe invasive Neophyten» kann unter [neobiota@bd.zh.ch](mailto:neobiota@bd.zh.ch) bestellt werden.

**Eher unbekannter  
Neophyt mit invasivem  
Potenzial**

## 6. Veranstaltungen

### 6.1 Basis Seminar 2020: Einführung ins Thema Neobiota

Ein digitaler Kurs wird zur Zeit ausgearbeitet und wird bald verfügbar sein.

### 6.2 Praxis Seminar 2020: Ausschreibung

## Eintägiges Praxisseminar im Feld Invasive Neophyten entlang von Strassen und im Wald

### Kontext

Invasive Neophyten verursachen bei uns jedes Jahr grosse Schäden und hohe Kosten. Klimatische Veränderungen und menschliche Aktivitäten führen dazu, dass sich zunehmend auch Arten in der Natur ausbreiten, die bisher nur in Gärten und selten verwildert vorkamen. Nur wenn die Problempflanzen rasch erkannt, die Bestände fachgerecht beurteilt und ihnen mit angepassten Massnahmen begegnet wird, lassen sich Schäden und Folgekosten minimieren.

Das diesjährige Praxisseminar findet wieder ausschliesslich im Feld statt. Während einem Halbtag stehen die Artenkenntnis, der fachgerechte Umgang und die Eindämmung des Schmalblättrigen Greiskrauts, des Einjährigen Berufkrauts sowie weiterer invasiver Neophyten entlang von Strassen im Fokus. Während dem anderen Halbtag lernen Sie verschiedene invasive Neophytenarten im Wald kennen und erfahren, wo, wann und wie welche Eindämmungsmassnahmen sinnvoll angewandt werden. Ausgewiesene ExpertInnen zeigen auf, wie der Klimawandel und menschliche Aktivitäten die Ausbreitung bisher kaum bekannter Arten beschleunigen und wie auf diese Herausforderungen reagiert werden kann. Der Kurs bietet zudem Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit Unterhaltsverantwortlichen, BehördenvertreterInnen und den Neobiota-Kontaktpersonen aus anderen Zürcher Gemeinden.

### Zielpublikum

- Neobiota-Kontaktpersonen der Zürcher Gemeinden
- Fachpersonen aus den Gemeinden und Städten des Kantons Zürich, die mit dem Grünflächen-, Wald- und Strassenunterhalt beauftragt sind und im Rahmen ihrer Arbeit invasive Problempflanzen bekämpfen
- Politische Entscheidungsträger/-innen, Behördenvertreter/-innen, Mitglieder von Naturschutz- und Umweltkommissionen
- Mitarbeitende von Öko- und Beratungsbüros sofern sie im Auftrag einer Zürcher Gemeinde tätig sind - Anmeldung ausschliesslich über die Gemeinden.

**Programm** (am 1.9. 20 Vormittag und Nachmittag umgekehrt)

**08.00 Uhr** Besammlung Region Dübendorf (genauer Ort wird noch bekannt gegeben)  
Begrüssung, Einführung, Programm

**Vormittag** Mit **Andreas Hofstetter**, «Regionalkoordinator Senecio-Bekämpfung Kt ZH»: **Schmalblättriges Greiskraut**: Biologie, Bekämpfung, Strategie, Erfolgskontrolle, Kommunikation, Vorgehen Kanton Zürich, Koordination mit Gemeinden u.a.

Mit dem **TBA Kanton Zürich**, **Jo Brüngger** & **Neophyten-Experte Günther Gelpke**: **Invasive Neophyten entlang von Strassen & auf Baustellen des TBA**: Artenkenntnis, Bekämpfungsmassnahmen, gesetzliche Grundlagen, Vorgehen Tiefbauamt Kanton Zürich, Koordination mit Gemeinden u.a.

**Mittag** Waldhütte Geeren, Dübendorf (Essen & Transfer sind organisiert)

**Nachmittag** Im Wald, Zollikerberg:  
Mit **Bejamin Kämpfen**, **Koordinator Reppisch Projekt**: **Invasive Neophyten im Wald**: Artenkenntnis, Risiken, fachgerechter Umgang, strategische Überlegungen

Mit **Andrina Rimle** (am 31.8. & 1.9.20) oder **Nick Zimmermann** (am 24.8. & 25.8.20): **Wald und Klimawandel**: Was macht eine Art invasiv? Welche Arten erobern die Wälder? Was könnte auf die Wälder im Schweizer Mittelland zukommen? Problematik im Tessin und Erkenntnisse für die Wälder im Schweizer Mittelland

**16.30 Uhr** Synthese, Abschlussdiskussion, Ausblick und Evaluation



## Ziele

Die Teilnehmenden

- sind in der Lage, verschiedene invasive Neophytenarten entlang von Strassen frühzeitig zu erkennen und sie fachgerecht und effizient einzudämmen
- leiten arten- und situationsbezogene Bekämpfungsstrategien ab und können diese gegenüber der Bevölkerung und anderen Akteuren erklären
- sind mit wichtigen Hilfsmitteln wie Artenlisten, Bekämpfungskonzepten sowie den relevanten gesetzlichen Grundlagen vertraut
- erkennen verschiedene invasive Neophyten im Wald frühzeitig, kennen deren Risiken und fachgerechte Bekämpfung
- sind sich der Auswirkungen des Klimawandels und der menschlichen Aktivitäten auf den Wald (aber auch andere Ökosysteme) bewusst.

## Experten vor Ort

- **Andreas Hofstetter**, Fornat: Projektleiter Artenschutz und Lebensraummanagement, Regionalkoordinator Senecio-Bekämpfung im Kanton Zürich
- **Günther Gelpke**, Naturschutz - Planung und Beratung, Vorstand SVNF
- **Josef Brüngger**, Kanton Zürich, Tiefbauamt, Unterhaltsbezirk 1, Vorarbeiter
- **Benjamin Kämpfen**, Versaplan GmbH, lokaler Koordinator Projekt Reppischtal
- **Andrina Rimle**, Sezione forestale Ticino, Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Achtung: nur am 31.8.2020 und 01.09.2020 vor Ort
- **Prof. Dr. Niklaus E. Zimmermann**, WSL, Senior Scientist, Mitglied WSL Direktion, Achtung: nur am 24.8.2020 und 25.8.2020 vor Ort
- **Dr. Linda Frey**, Sektion Biosicherheit, Praktikantin
- **Dr. Bianca Saladin**, Sektion Biosicherheit, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ansprechperson für Neobiota-Kontaktpersonen des Kanton Zürich

## Praktische Infos

### Daten

Dienstag, 25. August 2020

Montag, 31. August 2020

Dienstag, 1. September 2020 (Morgen- und Nachmittag Programm umgekehrt)

Zusatzdatum bei entsprechender Nachfrage: Montag, 24. August 20

(bitte bei Anmeldung Verfügbarkeiten angeben)

### Durchführung

08.00 – 16.30 Uhr | Besammlung und Kursende Region Dübendorf, resp. Zollikerberg | genaue Orte werden noch bekanntgegeben

### Exkursion

Der gesamte Kurs findet bei jeder Witterung draussen statt. Der Transfer von Dübendorf zum Zollikerberg und retour ist organisiert.

### Kosten

Sämtliche Kurskosten inkl. Pausen- und Mittagsverpflegung werden vom AWEL übernommen.

### Anmeldung

Die Organisation der Gemeindefortbildungen erfolgt wie letztes Jahr durch sanu ag.

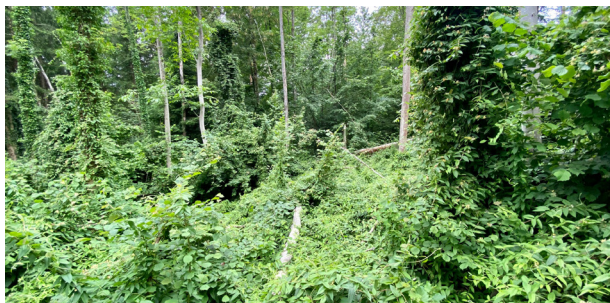
Kursanmeldung bitte direkt über die sanu-Website: [www.sanu.ch/20NGMAAW](http://www.sanu.ch/20NGMAAW)

Die Platzzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

### Neophyten im Kanton Zürich:

links:  
Schmalblättriges  
Greiskraut (*Senecio inaequidens*)

rechts:  
Henrys Geissblatt  
(*Lonicera henryi*)  
Zollikerberg



Kanton Zürich  
Baudirektion  
**Amt für Abfall, Wasser,  
Energie und Luft**  
Sektion Biosicherheit  
Dr. Linda Frey  
Dr. Bianca Saladin  
neobiota@bd.zh.ch  
+41 43 259 39 04

**Wir freuen uns, Sie bei einem unserer Praxisseminare begrüßen zu dürfen und wünschen Ihnen einen schönen Frühsommer und viel Erfolg in der Neophytenbekämpfung!**